

Die Reise nach Sizilien (Sicilia) vom 10.06. – 26.06.2004 oder " *Impressionen aus einem multikulturellen Land* "

Donnerstag 10. Juni | Konstanz – Maremma, oder die See-Route!

Beginn der Reise mit unserem „postgelben“ Wohnmobil, respektive VW-Bus mit Hochdach Richtung Sizilien. Wir starten sehr früh am Morgen, etwa um 5:30 Uhr. Der Tag ist in Deutschland ein Feiertag, jedoch nicht in der Schweiz, wie wir später am hohen Verkehrsaufkommen feststellen mussten. Natürlich fuhren wir ohne unsere Schweizer Landkarte los (ist ja nur Transit) und um die lästige Bodenseestrecke zu umgehen, wollen wir über Zürich, Gotthardtunnel, etc. nach Italien einreisen. Der erste Dämpfer ist der Stau vor dem Milchbuckeltunnel bei Zürich. Der zweite Dämpfer ist die verpasste Abfahrt Richtung Gotthardtunnel, so dass wir nach der Züricher City auf der Autobahn bleiben, statt eine im Baustellenschungel versteckte Auffahrt Richtung Gotthardtunnel zu nehmen. Wie schon erwähnt, ließen wir die Karte daheim und statt einfach Richtung Zug weiterzufahren, kehren wir um, stehen nochmals stadteinwärts im Stau und finden dann doch irgendwie den Weg...

Dieser Abschnitt hat den Untertitel „See-Route“: Start beim Bodensee, dann wegen des Umwegs einen herrlichen Blick auf den Züricher See, irgendwann als die Autobahn sich wieder in eine kleine Straße zurückbildet, vorbei am Urnersee. Nach den Gotthardtunnel der Comer- und Lugano-See und eine problemlose Weiterfahrt in die Maremma.

Dort wollen wir ein uns von den Weinen bekanntes Weingut – Erik Banti in Scansano – ansteuern, halten aber auch kurz bei der Cooperativa in Scansano an. Ein Probieren ist nicht möglich und ein von mir gewünschter Wein war nicht erhältlich. Die erworbene Flasche Morellino di Scansano für € 11,00, gedacht für den Weinkeller leckte schon nach kurzer Zeit am Korken und verlor Wein. Folglich tranken wir ihn hier. Der Wein war gut, aber kein Spitzengetränk. Als wir nach dieser Exkursion endlich bei Banti ankommen, schließt das Weingut gerade. → Was für ein Start!

Wir fahren weiter nach Manciano in die Trattoria Da Paolino [Ostl], wo wir einen Carato 2001 für €13,00 bekommen und kräftige Gerichte zu erschwinglichen Preisen genießen können: Enten-Carpaccio, Hühnchen mit Kräutern, Wildschwein mit wildem Fenchelsamen und eine gute Käseauswahl. Wir steuerten den wilden und etwas außerhalb liegenden Stellplatz mit Blick auf die Altstadt und die Burg sowie einen schönen Sternenhimmel an.

Letztendlich gibt es nur noch zu vermerken, dass uns die (wie immer?) extrem aggressive Fahrweise einiger italienischer und holländischer LKW-Fahrer aufgefallen ist, die ohne Rücksicht auf Verluste oder Menschenleben die Straßen unsicher machen!

Freitag 11. Juni | Maremma via Roma, Napoli, Salerno bis Palmi in Kalabrien

Relativ früh geht es weiter Richtung Süden und nach etwa zwei Stunden fahren wir einen Rastplatz mit „Autogrill“ an, wo es den obligatorischen „Icaro“, „Spremuda“ und „Cappucino“ gibt. Die Weiterfahrt gen Süden läuft problemlos, nach Napoli (Neapel) gibt es sehr wenig Verkehr, lediglich der schlechte

Straßenzustand gibt mir zu Denken: Teilweise sind relativ frisch renovierte Streckenabschnitte so schlecht gemacht, dass Geschwindigkeitsbeschränkungen runter bis zu 60 km/h notwendig sind... Da es im Süden keine Autobahngelände und sehr wenig Verkehr gibt, kann ich darüber hinwegsehen. Nach Kampanien streifen wir die Basilikata. Hier geht es hoch bis deutlich über 1000 Meter. Nach der kurzen Fahrt durch die Basilikata erreichen wir schon Kalabrien. Wir fahren fast bis ganz in den Süden von Kalabrien und ohne Absicht geraten wir wieder auf den Campingplatz von Palmi, auf dem wir letztes Jahr schon Halt machten. Der Platz befindet sich ca. 100 Meter über dem Meer und ist von Eukalyptus- und Olivenbäumen umgeben, die in der heißen Sonne kühlen Schatten geben. Bei guter Sicht kann man von hier auch den Stromboli sehen.

Da wir uns an das letztjährige, ordentliche Essen erinnern, essen wir erneut im Restaurant am Camping-Platz. Doch dieses Mal war es nicht gut, das Essen mit dem angekündigten frischen Fisch war eher Konserve oder Tiefkühlkost gewesen.

Samstag 12. Juni | Palmi, San Giovanni, Messina, Camping

Wieder früh am Morgen geht es weiter Richtung Messina. Wir setzen über mit der Linie Caronte & Touriste (€50,00 für unseren Bus). Die See ist sehr ruhig, die Sonne strahlt sehr angenehm. Nach einigen Minuten kommen wir in Messina an. Das ist wirklich keine schöne Stadt, wie uns der erste Eindruck vermittelt. Anscheinend haben ein Erdbeben und Bomben der Alliierten der Stadt so ziemlich den Garaus gemacht. Aber das stört uns nicht, denn wir lassen Messina schnell hinter uns.

Wir entschließen uns, Sizilien im Uhrzeigersinn zu erkunden und kommen somit zuerst der Ostküste entlang. Auffallend sind die großzügigen Mittelstreifen an den Autobahnen, die prächtig bewachsen sind: Oleander, Bougainvillea, Wandelröschen und weitere Blumen, die ich nicht kenne oder während der Fahrt nicht erkenne.

Den ersten richtigen Halt in Sizilien machten wir in einem kleinen Städtchen namens Ali, da dieses laut [WoMo1] einen arabischen Touch besitzt. Von Ali Terme aus müssen wir länger nach der Auffahrt in dieses alte Städtchen suchen. Wie beschrieben geht es über eine Serpentinstraße auf etwa 450 Meter Höhe in das Dorf. Auf halber Höhe hat man einen schönen Blick zum Ätna (unser erster). Wie immer probiere ich bis zum Ziel, sprich bis ins Ortszentrum mit unserem Wohnmobil, zu kommen. Irgendwann wird das Sträßchen im Ort steil bergaufwärts zur Gasse und dann zur Sackgasse. Also wieder rückwärts die Straße runter und da ein Umdrehen nicht möglich ist, weiter rückwärts eine noch viel steilere Straße runter bis zu einem kleinen, voll besetzten Parkplatz, an dem ich umdrehe. Die kleine Straße im Ortskern ist so steil, dass der Bus es im ersten Gang während des ersten Versuchs nicht hoch schafft. Nicht nur mir bricht der Schweiß aus. Im zweiten Versuch mit etwas mehr Schwung schafft es der arme Bus gerade so. Also parken wir doch etwas außerhalb und gehen zu Fuß zurück in

¹ Siehe Literaturverzeichnis am Ende des Dokuments.

das Örtchen. Schön anzusehen und trotz der geringen Größe besitzt Ali eine sehr große und schöne Kirche, aber das beschriebene arabische Flair können wir beileibe nicht finden und machen uns alsbald vom Acker.

Wir fahren weiter bis zum Campingplatz Paradise International in Letojanni, der einen schönen Sandstrand und eine ausgezeichnete Sanitäreanlage besitzt.

Endlich angekommen, endlich Urlaub!

Sonntag 13. Juni | Taormina bis zum Ätna

Da das gestrige Essen im Restaurant des Platzes, mäßig gut zubereitete Pizza, uns nicht zusagte und die frühe und starke Geräuschkulisse am Strand (Touristen oder Angler?) uns stört, entschließen wir uns zur Weiterfahrt. Erholen wollen wir uns, wo es auch erholenswert ist! Nach kurzer Fahrt erreichten wir Taormina. Wie im Führer [WoMo] empfohlen, benutzen wir den Stellplatz direkt gegenüber der Isola Bella und lassen es uns offen, ob wir hier auch übernachten werden. Statt den beschriebenen € 5,- kostet der Stellplatz schon € 10,-. „Wir gehen die Via Pirandello hoch, halten uns links und finden kurz hinter den ersten Häusern auf der linken Seite den Stadtpark...“ [WoMo] ← Diese schöne Beschreibung suggeriert uns einen kurzen Spaziergang hoch nach Taormina. Doch weit gefehlt. Schätzungsweise 400 Höhenmeter und 4 Kilometer Strecke in der heißen Vormittagssonne lassen diesen Spaziergang zur schweißtreibenden Angelegenheit werden [*Liebe Autoren, solche Information gehört doch obligatorisch ins Buch!*].

Der beschriebene Stadtgarten „Giardino Trevelyan Taormina“ kurz vor der eigentlichen Stadt lädt zum Ausruhen ein: Exotische Pflanzen, Bäume, Schatten, ein Hexenhäuslein mit Türmchen und diverse Vögel.

Taormina ist ein schönes, aber sehr touristisches Städtchen, was auch regelmäßig von den Massen des Pauschal Tourismus „heimgesucht“ wird. Glücklicherweise haben wir unterhalb geparkt (auch wenn der Aufstieg sehr mühsam war), denn zusätzlich zu den normalen Besucherströmen lockten auch die beginnenden Filmfestspiele (50; Festival del Cinema di Taormina – 13 giugno 2004) viele Menschen, Reporter und Filmsternchen an.

Wir besuchen das „Griechische Theater“ – Teatro Greco. Durch den Aufbau der Tribüne und Scheinwerferanlagen für das erwähnte Festival sind die gezahlten € 4,50 pro Person eher eine Fehlinvestition. Zumal auch das in jedem Reiseführer auftauchende Motiv Ätna links und rechts eingesäumt von den alten Gemäuern wegen besagtem Aufbau nicht möglich ist. Neben unzählbaren Souvenirläden gibt es auch einige Vinotheken mit sizilianischen Gewächsen. Die vorhandene Auswahl ist gut und breit gefächert, aber die Preise sind definitiv zu hoch. Daher kaufen wir keinen Wein, sondern etwas Marzipan. Nach einem obligatorischen Capuccino auf der Piazza IX Aprile, dem Belvedere von Taormina (Preise nur leicht unterhalb von denen in Siena...) machen wir uns auf den –

weniger beschwerlichen, da bergab führenden - Rückweg zum Auto in gegenüber der - romantisch anmutenden - Isola Bella.

Jetzt geht es weiter zum Ätna (oder Etna, wie er in Italien geschrieben wird). Schon lange träume ich vom Besuch eines noch ziemlich aktiven Vulkans! Über Zafferana fahren wir Richtung Nicolosi zum Ätna. Bei der Auffahrt kommen wir durch Gebiete, die vor etwa 20 Jahren das letzte Mal vom Lavastrom touchiert (besser platt gewalzt) wurden. Deutlich sind das dunkle Gestein und die Flussrichtung zu sehen, aber schon kämpfen sich einige Blumen und Pflanzen durch das toxische Gestein. Auf jedem Fall beschleicht mich ein leicht gespenstisches Gefühl. Nach einiger Zeit und hinter der Baumgrenze erreichen wir Nicolosi auf ca. 1950 Metern Höhe. Hier sind die Spuren der letztjährigen Ausbrüche noch sehr deutlich zu sehen: Straßen, Häuser und die Seilbahn sind zerstört, obgleich schon wieder sehr fleißig gebaut wird (Frage: Kommt der nächste zerstörerische Ausbruch vor oder nach der Fertigstellung?).

Die vom Ätna eingefangenen Wolken regnen ab. Während der Regenspauzen klettern wir auf den schon langen erloschenen Krater des Silvestri und sammeln den ein oder anderen bunt gefärbten Vulkanstein.

Wir sehen tatsächlich die Strandtouristen, wie im Führer satirisch beschrieben: „...bis zum Grund der seit über 100 Jahren erloschenen Vulkane hinabsteigen, was auch viele <<Salontouristen>> (die Damen mit Stöckelschuhen, die Herren in Sandalen oder Turnschuhen) tun.“ [WoMo]

Uns friert es trotz Jacken bei Regen und Wind auf fast 2000 Meter Höhe, dennoch sieht man viele Touristen frierend und schlotternd mit Sandalen, kurzen Hosen und T-Shirts bekleidet umherlaufen... In einem der Lokale gibt es sogar Abendessen. Dort kehren wir gegen später ein (fast als einzige Gäste) essen relativ gut und können sogar die Fußballeuropameisterschaft und die Formel 1 im Fernsehen sehen.

Während wir zum Wohnmobil zurücklaufen, leuchten wir sogar einen Fuchs an, der erst von dannen zieht als wir schon ganz nahe sind. Über die Frage, wie er sich hier ernährt, diskutieren wir noch kurz und lassen uns für den morgigen Tag je nach Wetterlage offen, ob wir zum Ätna hochfahren oder nicht.

Montag 14. Juni | Ätna wir kommen

Sehr früh am Morgen werden wir von einem LKW-Fahrer geweckt, der Teile des grünen Skilifts auf seinen Laster aufladen möchte. Folglich sind wir sehr früh an der Station. Das Wetter ist herrlich, klarer Blick zum Gipfel und Sonnenschein, so dass wir uns pro Ätna entscheiden.

Laut unseren Quellen und Informationen kann der Gipfel nicht bestiegen werden, aber mit den Super-Jeeps (Mercedes Unimog mit Kabine) ist es möglich bis auf 2920 Meter zu fahren. Daher sind wir



freudig überrascht, dass es doch die Möglichkeit gibt, bis zum Gipfel zu gehen. Die meisten Touristen gehen zielstrebig zu den Super-Jeeps und kaufen dort das Ticket, das sie nur bis auf 2920 Meter bringt. Wir gehen zu einem kleinen Holzhäuschen vor der „Rifugio Sapienza“ und erwerben dort bei der „Gruppo Guide Alpine Etna Sud“ das Ticket für € 55,-. Hier ist die Auffahrt mit den Super-Jeeps sowie die Führung bis zum Gipfel mit einem erfahrenen Reiseführer beinhaltet. Das ist genau was wir wollen!

Mit den Super-Jeeps geht es durch das dunkle Lavagestein langsam aber beständig hoch bis auf 2920 Meter. Hier hat man sowohl auf den Haupt- und Nebenkra- ter einen schönen Blick. Mit Skistöcken bewaffnet geht es jetzt den mitunter steilen Weg hoch bis zum Hauptkrater auf 3345 Meter. Auf dem Weg dahin laufen wir über Lavastaub und Lavageröll. Zwischendurch gehen wir durch Schnee- und Eisflächen, die wiederum teilweise komplett mit Staub bedeckt sind. Die dünne Luft und die körperliche Anstrengung des steilen Anstiegs machen uns allen, außer unserem Bergführer, zu schaffen. Überrascht sind wir von den vielen Marienkäfern, die auch über 3000 Meter noch zu finden sind. Auf meine Frage zu diesen Käfern meinte der Führer „The have a odd relation to the volcano“ und er hätte schon Schwärme von ihnen in die glühende Lava fliegen sehen. Anscheinend ernähren diese sich von irgendwelchen Mineralstoffen, die auch in dieser Höhe in der erstarrten Lava zu finden seien (ich bin kein Biologe!). Aus den Kratern raucht es beständig schwefelig heraus, Lava ist jedoch nicht zu sehen. Wir haben auch einen Staubmundschutz von Führer bekommen und aufgesetzt, aber der filtert die Luft ja nicht. Oben, während wir zwischen den Kratern laufen, ist durch den Rauch die Sicht teilweise unter 3 Meter und der Schwefelrauch macht das Atmen sehr schwer. Gefährlich sind

insbesondere die geschlossenen Krater, da diese bei zu hohem Überdruck explodieren können. Bei einem Krater hat sich eine neue Fraktur gebildet, aus Vorsicht lassen wir diesen Krater aus. Vor nicht allzu langer Zeit (1997) kam eine spanische 6er Gruppe samt Führer um, als sich in einem der Krater zuviel Druck aufgestaut hatte und dieser sich nach oben hin entlud. Teilweise ist der Boden vom Schwefel richtig gelb-weiß gefärbt. Nachdem wir einige der Krater besichtigt haben, machen wir uns zum Abstieg bereit. Auf der der Höhe von etwa 2900 Meter sehen wir den Krater vom Ausbruch 2003. Dort ist an einigen Stellen der Boden sehr heiß, so heiß, dass in 1 Meter Tiefe Temperaturen von 400 Grad Celsius herrschen (laut Reiseführer). Spektakulär wirkt auch ein älteres Haus, das teilweise 6 Meter hoch mit Asche während eines Ausbruchs bedeckt wurde. Der Abstieg ist sehr anstrengend. Einmal klettern wir auch die Öffnung eines Kraters, aus dem die Lava beim Ausbruch in die Tiefe floss. Während einige in der Öffnung sind, flüchten wir schnell wegen eines Steinschlages auf die Seite. Nach etwas mehr als 5 Stunden kommen wir erschöpft auf der Station wieder an. ← Fazit: Sehr anstrengend aber wirklich lohnenswert. Zudem war der Führer sehr kompetent. Von daher kann ich diese Tour absolut empfehlen!

Auf der Fahrt weiter Richtung Süden halten wir in Viagrande noch am Weingut Benati an. Hier wollen wir uns mit Etna Rosso eindecken. Leider gib es nur den Spitzenwein – Serra della Contessa – und nicht den günstigeren, aber auch sehr guten – Rosso di Verzella - zu kaufen. Wir kaufen zwei Flaschen für den Weinkeller und erwerben auch einen offenen Roten für € 1,30 pro Liter sowie ein sehr gutes Olivenöl.

Jetzt steuern wir einen Campingplatz in Brucoli bei Augusta an. Der Platz „Baia del Silenzio“ am „Capo Campolato“ ist in unserem Führer [WoMo] beschrieben. Der Platz ist sehr leer und so schnappen wir uns einen einsamen Stellplatz direkt am Meer auf dem steinigen Strand. Über das Wasser ist die Silhouette des Ätna zu sehen. Leider hat die Pizzeria auf dem Campingplatz geschlossen, denn bei unserer Erschöpfung wollte ich mich keinen unnötigen Meter mehr bewegen... Der Hunger siegt über die Faulheit, folglich fahren wir doch Brucoli an und essen in der Trattoria la Lanterna, in der es durchweg schmeckt. Der Meeresfrüchtesalat ist jedoch wie Gummi und nach unserer Beschwerde spielt die Besitzerin die Verärgerte → Von daher nicht zu empfehlen.

Dienstag 15. Juni | Strandtag

Einfach nur ausruhen, sonnen und die Ruhe des Platzes genießen. Unweit von unserem Stellplatz befindet sich eine kleine Grotte, respektive Bucht in deren klarem und blauem Wasser das Schwimmen Spaß macht. Am Abend gehen wir wieder nach Brucoli zum Essen. Dieses Mal aber am Strand in einer mexikanisch anmutenden Bar mit draußen gestuhlten Tischen. Der Fisch ist einfach hervorragend, der empfohlene Weißwein passt auch sehr gut. Ein schöner Ausklang eines Relaxtags.

Mittwoch 16. Juni | Siracusa e Noto

Relativ früh am Morgen machen wir uns auf den Weg nach Siracusa. Die Gegend von Augusta bis fast kurz vor Siracusa ist absolut hässlich: Raffinerien, Ölgestank, schlechte Luft und ein wahrlich unschöner Baustil. Nach kurzer Zeit erreichen wir jedoch Siracusa. Vor der Altstadt befinden sich einige Sehenswürdigkeiten. Da wir noch vor Neun Uhr dran sind, können wir uns einen Parkplatz sichern und laufen die paar Meter zum Teatro Greco. Das antike Theater mit einem halbrunden Bogen ist schön und man kann sich gut vorstellen, wie hier vor langer Zeit die ersten Theaterstücke aufgeführt wurden. Gleich nebenan ist ein ehemaliger alter Steinbruch (Latomia del Paradiso), in dem früher die Sklaven schufteten mussten. Dort befindet sich auch das Ohr des Dionysios (Orecchio di Dinonisio) eine riesige Grotte. Hier soll sich der Sage nach, der Tyrann versteckt und seine Untertanen belauscht haben. Aufgrund der frühen Uhrzeit schaffen wir es sogar, das Ohr ohne störende Touristen auf unseren Film zu bannen. Auf dem Weg zurück, kommen wir noch am Altar des Hieron vorbei, der fast 200 Metern misst. Das Römische Amphitheater lassen wir aus. Wir fahren die kurze Strecke zur Halbinsel Ortigia, können dort am Hafen (Riva N Sauro) sehr gut parken und tauchen ein in den stattfindenden Markt, wo unter anderem viele frische Fische feilgeboten werden. Die Insel lässt sich sehr gut zu Fuß umrunden und durchqueren. Neben alten schönen Häusern und engen Gässchen bietet der Blick aufs Meer bildschöne Eindrücke. Weiterhin sehen wir noch die Reste des Apollo Tempels sowie den Archimedes-Platz. Hier lebte und baute Archimedes Kriegsgeräte für einen Tyrannen, fand nebenbei noch das Prinzip des Auftriebs, was einem Goldschmied das Leben kostete und starb durch das Schwert eines römischen Soldaten. Was mit Letzterem geschah ist mir nicht bekannt, denn er sollte Archimedes eigentlich lebend Rapport bringen und so ging Archimedes letzter Spruch „Störe meine Kreise nicht“ in die Geschichte ein.

Wieder mal kämpfen wir mit der miserablen italienischen Verkehrsführung. Nach einigen Ehrenrunden finde ich dennoch den richtigen Weg und wir machen uns auf dem Weg nach Noto.

Das ursprüngliche Noto wurde 1693 von einem Erdbeben zerstört. Danach wurde die Stadt etwa 12 Kilometer entfernt, neu und pompös aufgebaut. Die vielen barocken Kirchen, Klöster, Paläste oder sonstigen Prunkgebäude in dieser kleinen Stadt erschlagen einen fast. Man muss die Stadt einfach auf sich wirken lassen. Einiger der Bauten sind zwar eingerüstet und daher nicht fotogen oder auch nicht zu besichtigen, aber es tut gut zu sehen, dass man im Süden endlich auch mal bestrebt ist, die Kulturgüter zu erhalten! Laut Peter [PePe] ist das „Caffè Sicilia“ in der Corso Vitt. Emanuele die berühmteste Pasticceria Siziliens. Das mag sein, aber sicherlich nicht die leckerste!

Für heute haben wir genug gesehen und so fahren wir weiter Richtung Süden und steuern „Punta Secca“, südlich von Santa Croce an. Zum Campingplatz gehört ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb (Agriturismo). Wir werden kurz nach der Ankunft mit Melonen und frischem Gemüse beschenkt, der Campingplatz ist äußerst günstig, die Besitzer sind sehr (gast-)freundlich. Mit dem frischen Gemüse

wird am Abend gleich gegrillt und wir legen noch ein paar italienische Würstchen mit Fenchelsamen, etc. gefüllt zu dem Gemüse auf den Grill. Lecker!

Donnerstag 17. Juni | Die erfolglose Suche nach Weingütern

Hinter einer Düne hat man Zugang zu einem schönen kleinen Sandstrand. Wir genießen den Strand und die Sonne, doch nach kurzer Zeit kommt ein sehr starker Wind auf (der laut Besitzer für die Jahreszeit ungewöhnlich stark und kalt ist) und vertreibt uns vom Sonnenbaden. So machen wir uns auf den Weg, zwei nicht so sehr entfernte Weingüter zu (be-)suchen. Zuerst wollen wir das nach Peter [PePe] beste Sizilianische Weingut besuchen: Azienda Agricola COS von Occhipinti. Die angegebene Adresse führt uns direkt nach Vittoria und nach kurzem Suchen finden wir sogar Straße und Haus. Aber nach Weinverkauf sieht das ganz und gar nicht aus. Hier hat (oder hatte) der Mann sein Architekturbüro. Ein freundlicher Versicherungsvertreter im Haus zeichnet uns einen Plan und ruft auch beim Winzer an. Das Weingut liegt bei Alcate und so machen wir uns auf den Weg, fahren nach dem Plan und finden das Weingut nicht. Wir drehen mehrere Runden, fragen uns in Alcate durch, aber niemand scheint das Weingut zu kennen, im Gegenteil, wir werden Richtung Valle dell' Acate geschickt. Nach einiger Zeit und weiteren befragten Personen, bekommen wir die Auskunft, dass weiter außerhalb noch ein kleines Weingut wäre. So fahren wir, als letzte Chance, die Straße von Alcate herausführend weiter. Wir passieren ein winziges und geschlossenes Weingut rechts, das ist es aber nicht. OK, dann halt nicht! Auf der Straße weiterführend, suchen wir die Möglichkeit zum Drehen und nach einem Kilometer können wir an einer riesigen Hazienda wenden. Und sieht da, diese Hazienda gehört zu dem gesuchten Weingut COS! An der sonst guten Wegbeschreibung war die letzte Abzweigung falsch eingezeichnet, es hätte rechts statt links sein müssen! Aber leider war geschlossen! Jetzt suchen wir im Weinführer [Vinl] das Weingut ebenfalls und sehen, dass hier der Wein nach den Lehren von Rudolph Steiner angebaut wird. Und so wird uns klar, dass all diesen lieben freundlichen Menschen, das Weingut einfach nicht kennen wollten! Das nächste angesteuerte Weingut Valle dell' Acate hatte – durch die lange Suchzeit für das erste Gut - ebenfalls schon geschlossen.

Leicht frustriert fahren wir zurück (immerhin kennen wir jetzt schon den Weg!) und steuern das dem Campingplatz benachbarte Dorf Marina di Ragusa an und essen im Restaurant Al Buffo. Das Essen schmeckt sehr gut, der Fisch ist frisch und sehr gut zubereitet. Darüber hinaus können wir auch Weine von beiden Weingütern probieren. Diese munden uns so sehr, dass wir beschließen, am nächsten Morgen unser Glück zu nochmals zu versuchen.

Freitag 18. Juni | Weingüter COS und Valle dell' Acate | Marsala

Wir brechen auf und verlassen den Campingplatz. Heute haben die Weingüter geöffnet. Bei COS wird gerade umgebaut, daher hat der Verkäufer – für Italien unüblich – wenig Zeit für uns. Auf dem Weg

zum Verkaufsraum sehen wir auch einen der Säle: Riesig, prachtvoll eingerichtet, ein Flügel steht in der Mitte. Hier kann man sicherlich bald sehr gut leben!

Wir decken uns bei COS mit Cerasuolo di Vittoria und Nero d' Avola ein. Der Preis ist jedoch relativ hoch (sicherlich auch bedingt durch den besonderen Anbau und Lese). Obwohl ich gerne den besten Wein Italiens von 2004, einen Nero d' Avola von 1999 mitgenommen hätte, lasse ich es bei einem Preis von fast € 40 pro Flasche bleiben (und das war auch gut so, denn fast alle dort gekauften Weine kippten sehr schnell und waren statt Vergnügen nur Ärger – das Weingut werde ich nicht mehr beehren!).

Bei Valle dell' Acate decken wir uns ebenfalls mit den Sorten Nero d' Avola (Il Moro) und Cerasuolo di Vittoria ein. Geschmacklich sind die Weine ebenfalls sehr gut, besitzen jedoch ein deutlich besseres, sprich geringeres Preisniveau!

Mit ein paar Kartons Wein beladen, fahren wir jetzt am Meer entlang Richtung Nordwesten, da wir heute noch Marsala ansteuern möchten. Auf dem Weg dahin verpasse ich die Abfahrt zur Umgehungsstrasse von Gela und so müssen wir durch Gela, eine echt ätzende Industriestadt, fahren. Aber nach etwa 20 Minuten Fahrt lassen auch wir die Stadt hinter uns. Wir kommen an Agrigento vorbei, sehen die Tempel von der Strasse und schießen ein paar Fotos. Wir entscheiden uns gegen die Besichtigung, da wir vor wenigen Monaten erst die, schöneren Tempelanlagen im Paestum besichtigten.

Nach nicht allzu langer Zeit erreichen wir Marsala. Hier gestaltet sich die Suche nach dem Weingut (Marco de) Barone di Bartoli ebenfalls sehr schwierig. Keine Schilder sind angebracht. Nachdem die Strasse von Teerbelag in Schotter übergeht, wechselt sie nur wenig später in einen Wiesenweg. Und irgendwann mal am Ende finden wir das Weingut. Hier wird erstklassiger Marsala hergestellt, was man auch an der Preisklasse spürt! Der alte Ferrari im Hof und ein weiterer Oldtimer müssen halt unterhalten werden. Wir dürfen die Weine probieren, zwei sehr freundliche Damen des Hauses beraten uns. Wir entscheiden uns für zwei Flaschen Marsala und zwei kleine Flaschen Passito di Pantelleria, einen Süßwein. Der Preis pro Flasche liegt zwischen 25 und 50 Euro, wobei wir den länger abgelagerten (und teureren) Marsala nicht kaufen.

Heute scheint der Tag der Suche zu sein, denn auch der Campingplatz Petrosino (Biscione) ist schwer zu finden, insbesondere weil sowohl die Beschreibungen im [WoMo] als auch im [ACCF] irreführend und ungenau sind.

Der Platz ist ca. 140 Meter vom Meer entfernt und angenehm leer. Das Restaurant hat geöffnet, hier verkehren sehr viele Italiener. So reservieren wir für den Abend und freuen uns auf das Essen. Alle Einheimischen essen fast ausschließlich Pizza, dem hätten wir uns anschließen sollen, denn der bestellte Fisch war nicht sehr gut und auch nicht sehr frisch! Mein Thunfisch schmeckte ledern, die Frutti di Mare waren trocken. Ich überlebte die Nacht mit Magenknurren und einem sehr

unangenehmen Drang zur Toilette. Bei meiner Frau war es schlimmer, sie musste sich übergeben und hatte eine schlaflose Nacht.

Samstag 19. Juni | Marsala

Mit geruhsamen Lesen und viel Sonne beim Sonnenbad auf dem Campingplatz können wir uns etwas von dem schrecklichen Essen erholen und unsere angespannten Verdauungsapparate schonen. Am frühen Abend fahren wir nach Marsala und besichtigen die Überbleibsel eines Punischen Schiffes im Museo Archeologico, das in einer großen, ehemaligen Weinhalle untergebracht ist. Vom Schiff sieht man einige Splines und Holzbalken. Interessanter ist die ehemalige Ladung des Schiffes, denn unzählige Amphoren haben den Untergang des Schiffes sehr gut überstanden. Die Altstadt von Marsala ist sehr schön. Hier finden sich diverse Einkaufsläden, gepflasterte Gassen, schöne Stadttore, Kirchen mit grün-gelben Kuppeln. Vom Angebot der Läden her kann man Marsala durchaus ein klein wenig mit Verona vergleichen. Unser Gasthausführer [Ostl] hat uns die Trattoria Garibaldi empfohlen, so dass wir dort vor der Stadtbesichtigung reservieren und danach zum Abendessen einkehren.

Das Lokal ist einfach zu empfehlen! Leckere Antipasti Auswahl, Couscous mit Fisch, zarter und weicher Thunfisch, wirklich göttlich. Absolut empfehlenswert vom Essen her! Weniger schön war der Umgang des Inhabers mit seinen Kellnern und Angestellten. Denn die wurden schikaniert und vor den Kunden herunter gemacht. Das zeugt von wenig Führungsqualität und stört das sonst vollkommene Ambiente beim Essen.

Sonntag 20. Juni | Salinen zwischen Marsala und Trapani

Abermals früh am Morgen machen wir uns auf den Weg Richtung Palermo. Hier wollen wir einen Campingplatz etwas außerhalb ansteuern, wie es eine Schweizerin empfohlen hat. Doch zuvor fahren wir, solange wie möglich, am Meer entlang von Marsala nach Trapani. Hier wurde und wird noch in den Salzfelder, den Salinen Meeressalz gewonnen. Zudem bieten die Windmühlen einen romantischen Blick und erinnern etwas an Holland (aber nur etwas!). Es ist auch möglich, kurz nach Marsala die Salinen und eine Insel mit dem Boot zu erkunden. Das machen wir aus zeitlichen Gründen nicht. Ebenso wenig kaufen wir das Salz bei den Salinen, da viel zu teuer. Dasselbe Salz, ohne Touristenaufschlag, erhält man für ein paar Cent im Supermercado hier in dieser Gegend. Wir haben es der Strasse am Meer entlang von Osten kommend kurz vor Marsala in einem supermarktähnlichen Stand gekauft, der Tag und Nacht sowie bei Samstag und Sonntag offen hat und von Italienern stark frequentiert wurde. Nach der Aufnahme von ein paar Windmühlen geht es über einen Frühstückstopp in einer Bar weiter Richtung Trapani nach Nubia. Hier befindet sich, neben weiteren eindrucksvollen Windmühlen und Salinen, das Salzmuseum von A. Culcasis. Dies ist in einer Windmühle untergebracht. Dort befinden sich Fotos und Handwerkszeug aus der Salzgewinnung. Ebenso ist eine Archimedische Schraube zu

sehen, mit der früher – von den Windmühlen angetrieben – das Meerwasser in die Salinen „gepumpt“ wurde.

Jetzt fahren wir weiter Richtung Palermo und nehmen kurz vor Palermo die Ausfahrt nach Isola delle Femmine zum Campingplatz La Playa. Der Strand über die Strasse ist nicht so schön, aber das interessiert uns nicht so sehr, denn unser Ziel ist Palermo. In diesem Dorf wurde Falcone von der Mafia erschossen, aber das wissen die meisten der Camper nicht. Die Campingplatzbesitzerin ist multilingual und spricht neben Italienisch sehr gut Deutsch und Englisch. Von daher fällt die Verständigung leicht. Sie teilt Stadtkarten aus mit handschriftlich eingefügten Sehenswürdigkeiten und den jeweiligen Haltestellen der Busse. Weiterhin kann man bei ihr die Busfahrkarten erwerben und so am nächsten Morgen ohne großen Stress Richtung Palermo ziehen.

Jetzt sonnen wir uns noch ein wenig innerhalb des Campingplatzes, füttern den Hahn und die Hühner (die Befürchtung, der Hahn verkündet krähend den neuen Tag früh am Morgen, bewahrheitet sich leider!) Am Abend lassen wir uns noch ein Restaurant mit guter Fischkarte empfehlen und genießen den Abend.

Montag 21. Juni | Palermo

Palermo ruft! Wir werden sehr früh vom Hahn geweckt und stehen dann kurze Zeit später auf. Nach der Morgentoilette machen wir uns auf den Weg Richtung Essotankstelle, an der unser Bus um 8 Uhr abfahren soll. Der Bus 628 kommt pünktlich und wir fahren bis zur Endstation Piazza di Gasparo. Danach nehmen wir den 101er Bus bis ins Zentrum und steigen bei den vier Kanten aus, sprich Quattro Canti. Das Ganze dauert etwa eine Stunde. Viele der Camper haben über den Dreck der Stadt gestöhnt, aber soooo dreckig kommt sie uns nicht vor. Bevor wir ins Marktgetümmel stürzen, wollen wir ein paar Pflichtpunkte abhaken: Zuerst bestaunen wir die Kirche mit Moscheeeffekt und ihren drei roten Kuppeln, die San Cataldo. Nach einigen Gassen und diversen weiteren Kirchen (die wir weder aufs Foto bekommen, noch von innen besuchen) erreichten wir den Dom. Eine herrliche Parkanlage mit Palmen und Heiligen auf Säulen befindet sich vor dem Dom. Der Dom hat ebenfalls einige kleine Kuppeln. Auch von innen präsentiert sich der Dom majestätisch: Blaue Altare, goldenes Mosaik, sehr großer Kirchenraum und Lichteinfall von den kleinen Kuppeln. Nach einem kleinen Granite gehen wir weiter zum Normannenpalast, der neben Montag nur noch Mittwoch und Samstag am Vormittag für den Publikumsverkehr geöffnet ist. Hier laufen nebenbei noch Regierungsgeschäfte (und das schon seit über 1.000 Jahren), daher werden immer nur kleine Gruppen eingelassen und geführt. Unter anderem sehen wir ein komplett rotes Sitzungszimmer, weitere große und divers eingerichtete Zimmer, eine Kutsche im Treppenaufgang und die Cappella Palatina. Von außen ganz unscheinbar und nicht als Kappelle zu erkennen, von innen klein aber sehr eindrucksvoll. Die Mosaiken in Gold strahlen von der Decke und den Wänden.

Jede Gasse offenbart einen neuen Blick, eine neue Perspektive auf die Stadt und ihren multikulturellen Stil. Jetzt durchqueren wir verschiedene Märkte (kilometerlang, bis die Füße glühen), auf denen Kleidung, Schuhe, Allerlei, Fische, Obst, Gemüse, etc. angeboten wird. Insbesondere sehe ich das erste Mal frische Mandeln und bin sehr erstaunt, wie diesen aussehen: wie grüne Aprikosen. Nachdem die dicke Schale entfernt ist, kann man den frischen Mandelkern verzehren. Lecker. Neben den zahllosen Märkten besuchen wir auch die (kilometerlange, wie mir scheint) Straße Roma, in der sich wiederum unzählige Geschäfte zum Shoppen befinden.

Am Nachmittag besuchen wir auch noch die Katakomben. In der Via Cappuccini 1 befindet sich die „Catacombe dei Cappuccini“, in die Hunderte von mumifizierten Toten – getrennt nach Frauen, Männer und Kindern – aufgebahrt sind. Teilweise liegen (hängen, stehen) Tote, gestorben etwa um das Jahr 1500 herum. Der Gro jedoch starb im 19ten Jahrhundert und die jüngste Kinderleiche stammt aus dem Jahr 1920. Letzte ist so gut erhalten, dass man glauben könnte, das Kind hat sich zum Schlafen hingelegt. Die älteren Exemplare sind natürlich sehr skelettiert, stecken trotzdem noch in gut erhaltenen Kleidern. ← Nichts für schwache Nerven, leicht gruselig, aber auf jedem Fall sehenswert! Nach vielen Kilometern zu Fuß in der Stadt nehmen wir einen der letzten Busse und fahren zurück nach Isola delle Femmine und essen wieder etwas Fisch in einem Restaurant und fallen bald darauf erschöpft in den Schlaf. Wir sind uns sicher, Palermo müssen wir wiedersehen und zwar mit mindestens 3 Tagen Zeit!

Dienstag 22. Juni | Cefalù

Am Morgen fahren wir weiter nach Cefalù. An der Stadtautobahn zwingen uns ab und an Fußgängerampeln zum Halten, aber nach kurzer Zeit liegt Palermo hinter uns. Doch leider hat sich durch Markierungsarbeiten ein längerer Stau gebildet. Da wir ja nur 100 Kilometer zu fahren haben, lässt uns der Stau ziemlich kalt. Wir erreichen den Campingplatz, der etwa 3 Kilometer vom Zentrum entfernt ist und sich Costa Ponente nennt. Wieder mal haben wir sehr viel Raum und können uns einen sehr schönen Stellplatz suchen. Neben dem Swimmingpool führt ein kleiner Weg etwa 20 Höhenmeter in die Tiefe zu einem kleinen, aber feinen Sandstrand.

Cefalù ist ein sehr schönes kleines touristisches Städtchen, das Tag für Tag von Pauschaltouristen überschwemmt wird. Insbesondere die normannische Kathedrale von Cefalù ist beeindruckend. Der Sage nach kam Roger in Seenot und konnte sich hier retten und ließ zum Dank die Kathedrale (die er auch als letzte Ruhestätte nutzen wollte, aber kurz nach seinem Tod wurde er nach Palermo überführt) errichten.

Einen Wein der Gegend wollte ich ebenfalls noch erwerben (ohne in Palermo oder Castelbuono suchen zu müssen!) und zwar der Almanera vom Weingut Fatacià, der 3 Gläser erhielt und für etwa € 7,- zu erwerben sein soll. Nach längerem Suchen finde ich eine hervorragend sortierte Enoteca in Cefalù

(Bacco On-Line di Lamattina Anna). Der Besitzer hat noch ein paar Flaschen im Keller und verkauft mir diese auch, nachdem ich mich zum Kauf zweier teurerer Flaschen des Weingutes committed habe.

Wir essen sehr gut. Italien gewinnt und scheidet trotzdem von der EM aus. Que Triste!

Mittwoch 23. Juni | Castelbuono

Wir besuchen kurz Castelbuono, eine alte Stadt in der Nähe von Cefalù. Nach Besichtigung der Stadt und einem kleinen Frühstück mit Granite kaufen wir frischen Fisch und Gemüse zum Grillen, fahren zurück auf den Campingplatz, sonnen uns und genießen den letzten Tag vor der Abreise. Der Fisch schmeckt sehr gut. Der einzige Wehmutsstropfen ist: KEIN Fernseher im Campingplatz, wo ich doch die Deutschen gewinnen sehen möchte. Im Nachhinein betrachtet, war es wohl besser, dass ich das Spiel nicht sah!

Donnerstag 24. Juni | Fahrt nach Sorpo Serpico

Rückfahrt über Messina und Übersetzen nach Kalabrien. Danach Durchfahren nach Sorpo Serpico in Kampanien bei Avellino, wo wir am nächsten Tag bei Feudi noch etwas Wein kaufen wollen. Wir finden auf einer Anhöhe einen guten Stellplatz.

Freitag 25. Juni | Fahrt in die Maremma

Was ist nur aus Feudi geworden? Es hat den Anschein, als wäre die Kraft der letzten Jahre ausschließlich in das neue Gebäude gelegt worden. Eine hässliche Doppeldrehtür (die mich später auch einschließt) empfängt uns. Wir kaufen Wein, aber das Ambiente von früher fehlt. Trotz der hohen Summe, die wir in Weine investiert haben, erhalten wir kein einzigen Preisnachlass oder ein Give-Away. Früher wurde der Wein von einer älteren Frau, die gut Deutsch sprach, unten eingeladen und meist gab es noch eine Flasche dazu. Doch das ist Vergangenheit. Eine Person, die zwar höflich ist, sich aber nicht auskennt, bedient uns, nimmt unser Geld und verabschiedet uns.

Oh oh, lieber Feudi di San Gregorio. Ob wir uns das jemals wieder antun werden?

Die Weiterfahrt über Rom in die Maremma klappt sehr gut.

So schaffen wir es noch in Scansano eines unserer Lieblingsweingüter zu besuchen: Erik Banti. Eine hübsche und charmante Dänin betreut uns vorzüglich, wir können alle Weine probieren und kaufen neben Carato auch Anno Quarto und ein sehr feines Olivenöl.

Danach steuern wir den Tarot-Garten von Niki de Saint Phalles, der sich gleich an der Schnellstraße befindet und von dort fast zu sehen ist, an.



Leider reicht die Zeit nicht zum geruhsamen und spirituellen Gang durch den Garten, denn wir erreichen ihn erst eine halbe Stunde vor Ende der Öffnungszeiten. Dennoch schaffen wir es, alle Figuren anzuschauen und uns etwas von ihnen gefangen nehmen zu lassen.

Teilweise können die Figuren begangen werden. Ganz interessant ist auch ein Raum, in dem früher Saint Phalles auch gewohnt hat: Wohnzimmer, Küche, Bad, Schlafzimmer und ein weiterer Raum im glänzenden Scherbenmosaiklook. Nachdem wir ganz viele Bilder (deutlich mehr als hier zu sehen) geschossen haben, verlassen wir den Garten und fahren Richtung Grosseto.

In einem kleinen Dorf finden wir aufgrund eines Tipps von Freunden ein herrliches Lokal in einer Mietskaserne mit frischem Fisch und einer feinen Weinauswahl:

Ristorante La Chimera

Specialita di Mare

Roselle Terme (GR)

Via Batignasese 206a

Wir können in der Nähe wild übernachten.

Samstag 26. Juni | Heimfahrt

Leider ist der Urlaub jetzt endgültig zu Ende. Wir halten in zwischen Parma und Mailand in einem riesigem Supermercado und decken uns mit ein paar Lebensmitteln ein und fahren über den San Bernadino heimwärts.

Literaturverzeichnis

- [WoMo] **Mit dem Wohnmobil nach Sizilien**; 1 Auflage 2002; Autoren: Hubert und Gudrun Kügler; WOMO-Verlag, 98634 Mittelsdorf; ISBN 3-928840-40-1
- [DuMo] **Sizilien - DuMont Extra**; 2., aktualisierte Auflage 2003; DuMont Reiseverlag Köln; ISBN 3-7701-5792-3
- [PePe] **Sizilien - Polygott ReiseBuch**; Erste Auflage 2001, Autor: Peter Peter; Polyglott GmbH München; ISBN 3-493-60444-0
- [VinI] **Vini d' Italia 2004 - Gambero Rosso, Slow Food**; Deutsche Auflage von 2004; HALLWAG, ein Unternehmen der Gräfe und Unzer Verlag GmbH München; ISBN 3-7742-6356-6
- [OstI] **Osterie d' Italia 2002/03- Italiens schönste Gasthäuser**; Deutsche Auflage von 2002; HALLWAG, ein Unternehmen der Gräfe und Unzer Verlag GmbH München; ISBN 3-7742-0758-5
- [ACCF] **ADAC - Camping Caravaning Führer 2004 Südeuropa**

Meine Beurteilung der Bücher:**WoMo:**

Sehr hilfreich und auch meistens sehr gut recherchiert. Viele Routen, Tipps, Stellplätze und Sehenswürdigkeiten, die in anderen Führern nicht unbedingt auftauchen. Für Wohnmobilreisende ein wirklich empfehlenswertes Buch. → **Wertung² 2,0**

DuMo:

Im Gegensatz zum Kalabrienführer, der äußerst schlecht recherchiert war und den Eindruck hinterließ, der Autor hätte einige Sachen dem Hören-Sagen nach abgeschrieben, war dieser Führer sehr solide. Als Ergänzung zu weiteren Führern ist dieser DuMont Extra durchaus empfehlenswert. → **Wertung 3,0**

PePe:

Absolut empfehlenswertes Buch für Sizilienurlauber, das mannigfaltige, weiterführende Informationen und auch den ein oder anderen Insider-Tipp sucht. Tipps stimmen fast durchgängig und der Schreibstil lässt Kurzweile aufkommen. Während einer Veranstaltung in der Cantina Rabaja in Konstanz hatten wir die Möglichkeit, Herrn Peter Peter persönlich kennen zu lernen. Sein interessanter und peppiger Vortragsstil findet sich – wenn auch leicht entschärft – in seinen Büchern wieder.

→ **Wertung 1,5**

VinI:

Ein gutes Buch für den italienischen Weinkenner. Hilft als guter Anhaltspunkt für Weine, Weingüter und bietet Adressen und Telefonnummern, darf aber nicht als absolute Weinbibel gesehen werden, denn der eigene Geschmack entscheidet!

² Deutsches Schulnotenbewertungssystem

Leider gibt es das Buch der italienischen Sommeliers nicht in der deutschen Sprache.

→ **Wertung 2,0**

Ostl:

Herrliches Buch! Noch keine einzige Adresse hat uns enttäuscht! Aus unserer Sicht auch besser als der Veronelli, der gar nicht so tief in den Süden kommt und oftmals nur teure Lokale beinhaltet. Anyway, hier sind gute einheimische Lokale und Trattorien aufgeführt! → **Wertung 1,5**

ACCF:

Zwangslektüre für einen Camper. Relativ gut und übersichtlich, auch wenn wir meist die hoch bewerteten Plätze meiden, da wir ja ansonsten gleich in eine Kaserne oder daheim bleiben könnten. Aber wie gesagt, sehr gut und übersichtlich. → **Wertung 2,0**